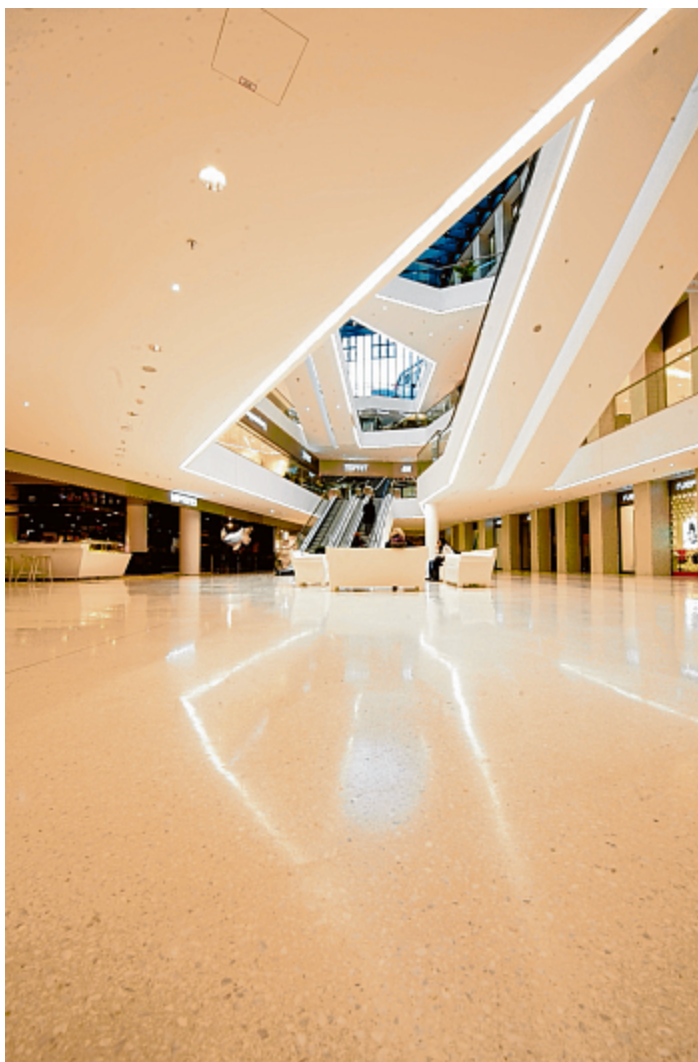
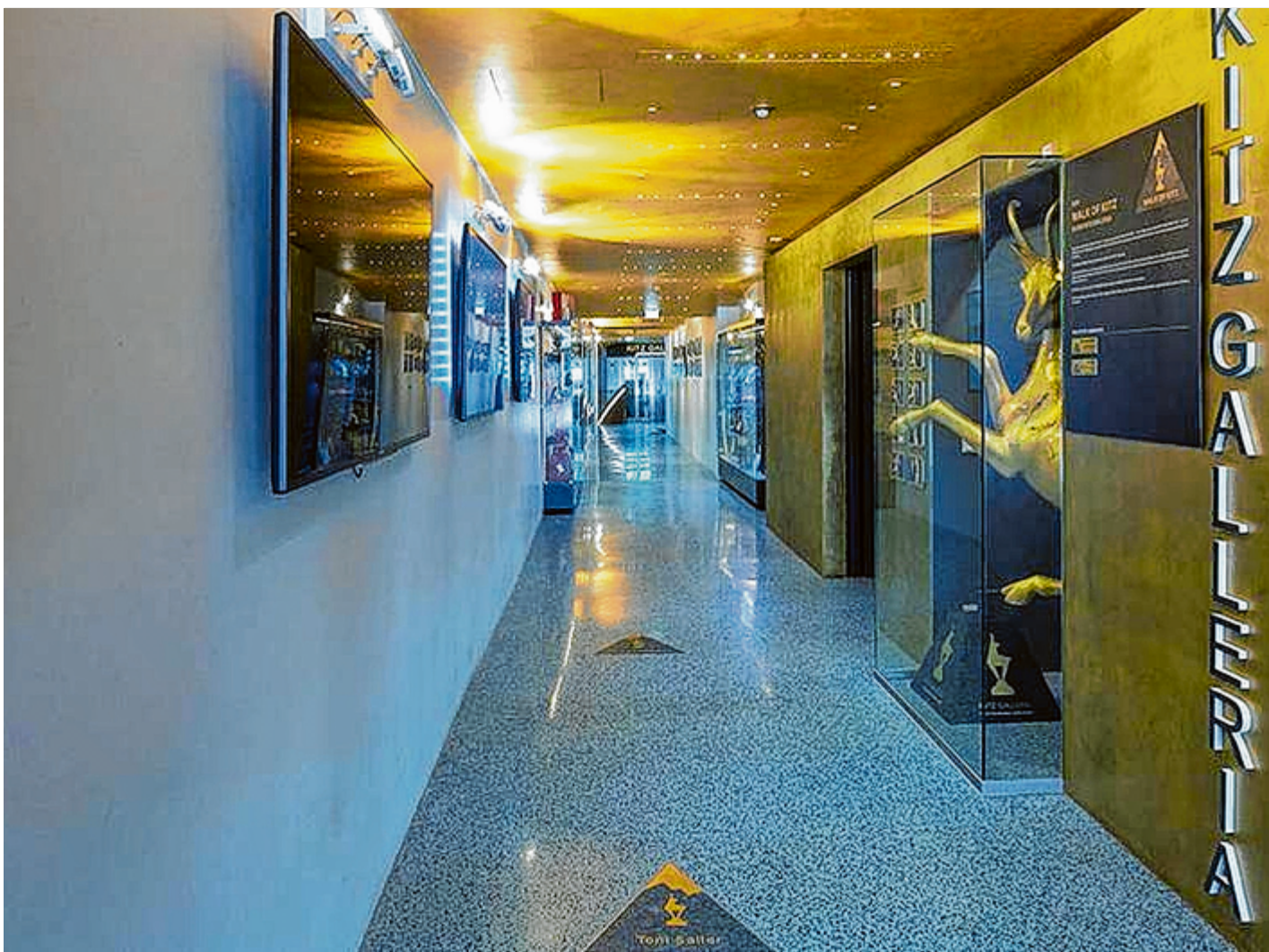




Terrazzo – ein gefragter Boden für Kaufhäuser und Einkaufszentren wie hier für das Kaufhaus Tyrol (l.) und für die Kitz Galleria.



Fotos: IBOD

Terrazzo – auf zu neuen Horizonten

Terrazzoböden sind vor allem in Italien gang und gäbe, werden aber auch bei uns in Wohnräumen oder als Platten im Garten verwendet, denn sie sind langlebig und pflegeleicht.

Von Ursula Philadelphy

Innsbruck – Ein echter „Pavimento Veneziano“ unterscheidet sich nur etwas in der Herstellungsart vom üblichen Terrazzoboden. Im Grunde sind aber beide sehr dekorative, gerne mehrfarbige zementgebundene Fußböden mit glänzend bearbeiteter Oberfläche und manchmal auch mit Mosaikarbeiten kombiniert. Der Boden besticht durch Fugenlosigkeit, ist extrem einfach zu pflegen und wird direkt vor Ort, im Gebäude, gegossen und dann geschliffen. Eigentlich besteht er aus zwei Schichten: Die erste ist der Unterbeton und darauf kommt dann der sogenannte Terrazzovorsatz mit Zuschlägen aus Gesteins- oder Ziegelsplitt. Wer es ganz luxuriös mag, kann auch Glaszuschläge verwenden, die speziell eingefärbt sind, wie Michael Steinlechner von der Kramsacher Firma IBOD erzählt. Terrazzo wird heute auch bei uns recht häufig verwendet. Bekanntestes Beispiel dürfte

wohl das Kaufhaus Tyrol sein. Aber auch die Uni Innsbruck setzte bei der neuen Chemie auf Terrazzo – sowohl für die Aula als auch für die Stiegenhäuser. Heute wird meist mit weißem Portlandzement gearbeitet, damit die Zuschläge farblich besonders gut zur Geltung kommen. Wirklich gut sichtbar werden sie übrigens erst durch das Schleifen.

Steinlechner sieht in dieser Bodenart die wunderbare Möglichkeit, „Tradition und Gegenwart zu verbinden, und außerdem werden diese Böden mit der Nutzung durch die Patina immer schöner“. Und wenn es einmal zu viel der Abnutzung wird, „kann man den Boden jederzeit überarbeiten und nachschleifen“.

Wer sich für Terrazzo im Badezimmer entscheidet, setzt am besten auf traditionellen Walzterrazzo, der mit einer speziellen Imprägnierung versehen ist – wird von zahlreichen Firmen auch in ökologischer Version angeboten –,



Das dänische Designlabel Normann Copenhagen entwarf die Tischmodelle „Terra“ mit Terrazzoplatten.

Foto: Normann Copenhagen

um den Boden vor Bakterien zu schützen; außerdem kann man Terrazzo auch so schleifen, dass er rutschsicher ist.

Im Garten werden nicht selten Terrazzoplatten verwendet, man findet dieses Material aber auch für Treppen und Podeste. So weit, so gut und altbekannt, denn nicht umsonst gilt der Terrazzoboden bereits seit der Antike als der Bodenbelag schlechthin.

Jüngst ist Normann Copenhagen, das dänische Designlabel, aber mit einer ganz

neuen Idee für das Material und das Design Terrazzo aufgefallen – und zwar nicht nur für die Tischmodelle von „Terra“, sondern auch noch gleich für Notizhefte, Stehordner und andere Schreibutensilien, und das gleich in allen möglichen Farbschattierungen.

Das Witzige an der ganzen Angelegenheit ist, dass diese vergleichsweise wirre Musterung, wenn man an die übliche Reduktion der Skandinavien denkt, doch zum knappen

Stil des skandinavischen Designs passt. Am Unpassendsten sind vielleicht die gedrehten Metallbeine von „Terra“, was aber in den Versionen Hellblau und Hellgrün am unnatürlichsten wirkt, weil dieser Stil üblicherweise mit Schmiedeeisen und ergo mit der Farbe Schwarz assoziiert wird. Die Variante mit graugrüner Platte und dunklen Beinen wird da den Konventionen am ehesten gerecht.

Für das Design zeichnet Simon Legald verantwortlich. Er absolvierte die Royal Danish Academy of Fine Arts im Sommer 2012 und seine seither vorgelegten Arbeiten bestehen sowohl aus kleinen als auch größeren Objekten, sie entstehen oft aus dem Dialog zwischen Handwerk und Industrie. Spannend ist dabei immer seine Vorliebe, elementare Konstruktionsverfahren eines Produkts in dessen Design einzubeziehen, indem er diese visuell hervorhebt. Zugleich setzt er auf den Faktor Schlichtheit, denn der steht für „die wahre Identität

von Objekten und macht sie vertrauenswürdig“, so Legald. „Ich arbeite mit Schlichtheit, indem ich die Notwendigkeiten hervorhebe, anstatt sie zu verstecken. Das gibt dem Produkt einen simplen und ehrlichen Ausdruck.“

Tja. Und wenn diese Art des Materials gefällt, wer aber doch lieber einen gewachsenen Stein bevorzugt und nicht gleich auf Marmor setzen will, dem sei, ebenfalls von Legald entworfen, der Beistelltisch zur Loungeserie Era empfohlen. Schaut nur einen Tick anders aus, ist nämlich rosa Granit. Massiv. Gibt es auch in Schwarz und Grau – allerdings halt weniger exzentrisch.

Aber zurück zur Ursprungsidee, zum Terrazzo und zu diesem Material als Bodenbelag. Für Michael Steinlechner sind es „wunderbar langlebige und strapazfähige Böden“, quasi für die Ewigkeit. Absolut ein Atout in unserer schnelllebigen Zeit, in der seit Jahren das brandaktuellste Schlagwort „Nachhaltigkeit“ ist.

Moderne Wandfarben sind umweltfreundlich

Schwarz – Klaus Schaubmayr vom Fachverband der chemischen Industrie Österreichs und Albert Rössler von der Adler Werk Lackfabrik widersprechen Behauptungen, dass die unter strengen Qualitätskriterien hergestellten konventionellen Lacke und Farben weniger umweltfreundlich seien als so genannte „Naturfarben“. „Das ist ebenso falsch wie die Behauptung, dass die Verarbeitung von Farben nahezu immer ein Problem darstellt“, unterstreichen Schaubmayr und Rössler. Im Gegenteil: Laut den beiden

Experten sind moderne Wandfarben umweltfreundlich und keineswegs gesundheitsschädlich. Organische Lösungsmittel würden im Normalfall nicht zum Einsatz kommen, da die Farben auf Wasserbasis produziert werden. Aromatische Kohlenwasserstoffe wie Xylol und Toluol würden bei Wandfarben, anders als im Artikel „Wohngesunde Wandfarben“ dargestellt, nicht eingesetzt. „Naturfarben bieten dem Konsumenten keinen Vorteil in Bezug auf Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit“, so die Farbexperten. (TT)



Setzen einen beherzten Spatenstich in Absam (v.l.): Christoph Neier (Baubüro Neier – Örtliche Bauaufsicht), Holger Fink (Carisma Immobilien), der Geschäftsführer von Carisma, Michael Kugler, der Absamer Bürgermeister Arno Guggenbichler, Andreas Rittinger (Architekturbüro Christoph Schwaighofer) und Robert Zimmermann von der Strabag.

Foto: Carisma Immobilien

Carisma startet Wohnprojekt

Absam – Kürzlich feierte Carisma Immobilien den offiziellen Baustart für das Wohnprojekt „Sonnige Aussichten“ in Absam. Auf einer Grundstücksfläche von 3458 Quadratmetern entstehen 34 Wohnungen ab einer Größe von 51 Quadratmetern. Die Fertigstellung ist im Herbst 2018 geplant.

„Eine zeitgemäße Architektur und gut durchdachte Wohn- und Freiräume sind uns bei der Entwicklung von neuen Projekten sehr wichtig“, schilderte Carisma-Chef Michael Kugler beim Spatenstich. (TT)